

E. UHROVÁ, FR. UHER

DEUTSCHE UND TSCHECHISCHE RESULTATIVE VERBALPRÄFIXE IN DER THEORIE DER ASPEKTUALITÄT

In unserem Beitrag wollen wir uns einerseits (A) mit der Begriffsbestimmung der Verbalpräfixe des resultativen Typs im Tschechischen und Deutschen und auf Grund einer Analyse des sprachlichen Materials mit deren möglicher Äquivalenz befassen und andererseits (B) die Applikation der erreichten Ergebnisse in der allgemeinen Theorie der Aspektualität darstellen. Es handelt sich begreiflicherweise im Hinblick auf die Analyse eines Teilgebietes eines ganzen Komplexes und auf das begrenzte sprachliche Material nur um ein Bestreben auf eine der Möglichkeiten hinzuweisen, wie die bisher nicht vollständig erforschten Erscheinungen der funktionell-semantischen Kategorie, die den Verbalaspekt und die Aktionsart einschließt, erläutert werden können.

Wir betrachten es als zweckmäßig, an diese Problematik konfrontativ heranzugehen, obgleich sowohl dem Aspekt als auch der Aktionsart auch vom vergleichenden Standpunkt aus von Seiten der Germanistik und Slawistik (Bohemistik) seit der ältesten Ära der Sprachforschung (Streitberg 1891, Beer 1914) bis heute (vgl. Schwanzer 1981) bereits große Aufmerksamkeit gewidmet wurde. Vom konfrontativen Standpunkt aus bleibt trotzdem auf diesem Gebiet noch Vieles ungeklärt und strittig, besser gesagt, völlig eindeutig ist eigentlich nur die Feststellung der kardinalen Differenzen zwischen dem Aspekt in den slawischen Sprachen und dem, was als Aspekt und Aspektopposition im Deutschen bezeichnet wird, ferner auch die Feststellung der Unterschiedlichkeiten im Verhältnis des Aspekts und der Aktionsart, eventuell im Inhalt und Umfang der Aktionsart in beiden erwähnten Sprachen.

Diese Schlußfolgerungen schwanken in der Regel zwischen zwei Polen. Auf der einen Seite steht die Behauptung von der Unmöglichkeit jedweden Vergleichs der Aspektverhältnisse im Tschechischen und Deutschen, denn wenn man überhaupt von einem Aspekt im Deutschen sprechen kann, handelt es sich um eine Kategorie subjektiver Natur mit einer besonderen Garnitur von sprachlichen Ausdrucksmitteln in verschiedenen sprachlichen Ebenen (Renicke 1961). Auf der entgegengesetzten Seite stehen Ansichten von Forschern, die die allgemeine Lehre von der Beziehung der materiellen Einheit der Welt und

würde. Ähnlich verhält es sich mit der Scheinresultativität der perfektiven Verben des Typs *hodit* gegenüber dem „nicht resultativen“ *házet*.

Aus dem Inventar von zwanzig tschechischen Verbalpräfixen kann theoretisch jedes resultativ sein. Wie jedoch aus der Praxis hervorgeht, ist diese Funktion für sechzehn Präfixe kennzeichnend und bis auf seltene Fälle fehlt diese Bedeutung bei den Präfixen *pod-*, *nad-*, *řed-*, und *vz-*.

1.2. In der deutschen einschlägigen Fachliteratur wird der Begriff der Resultativität mit den Aktionsarten in Verbindung gebracht. Die Resultativität wird als selbständiger Aktionsarttyp aufgefaßt und die Verben dieser Art werden als Resultativa definiert. Sie bezeichnen das Ergebnis, das Ende der Handlung. Außer einigen präfixlosen Verben (*finden*, *sterben*) bilden den Hauptbestandteil der Resultativa eben die Präfixbildungen (*erjagen*, *erreichen*, *verblühen*, *anschließen*). Die Resultatsmarkierung wird auch als Unterscheidungsmerkmal bei der Einteilung der deutschen perfektiven Verben angewendet: „Nach dem zeitlichen Verlauf des Geschehens unterscheidet man eine durative . . . oder imperfektive Aktionsart . . ., die nur den Ablauf kennzeichnet, also der zeitlichen Abgrenzung gegenüber neutral ist, und eine nicht-durative oder perfektive Aktionsart, die ein Geschehen kennzeichnet, das zeitlich irgendwie begrenzt oder vollendet ist, mit einem Ergebnis verläuft“ (Jung 1980). Die Resultativität zusammen mit dem semantischen Merkmal des Anfangs oder der Vollendung der Handlung ist also ein Zeichen der verbalen Perfektivität, die jedoch anders als die Perfektivität des slawischen Verbs aufgefaßt wird (darüber noch im weiteren). Diese Verbindung wird in manchen Fällen auch terminologisch im Terminus perfektiv-resultativ fixiert, wobei das Resultat in Sinne etwa „durch die im Simplex ausgedrückte Tätigkeit erreichen, erlangen“ (Fleischer 1971, 301) verstanden wird.

Dieser allgemeine Inhalt der Resultativität wird in einer Reihe von Arbeiten durch die Eingliederung der Resultativa in die Phasenaktionsarten, und zwar in die egressive Aktionsart konkretisiert. In diesem Rahmen bezeichnen sie die Endphase des Geschehens im Unterschied zur konklusiven Etappe der Vollendung der Handlung. In der Rolle der Egressiva werden sie auch Effektiva genannt (Flämig 1965). Hierher gehören die Präfixverben *erarbeiten*, *-bitten*, *-kämpfen*, *-singen*, *-sparen*, *gewinnen*, *verblühen*, *ausschlafen* usw. Weniger trifft man den Terminus progressiv-resultative Aktionsart an (*verhallen*, *-klingen*, *-löschen*). Selten wird die Perfektivität mit der Bedeutung der Vollendung der Handlung verbunden (*ablaufen*) und das Ergebnis als besonderes Merkmal einer Handlung betrachtet, durch die man etwas gewinnt, oder durch die etwas entsteht (*erkämpfen*).

Außer Präfixen, deren Anteil an der Prägung der resultativen Aktionsart bedeutend, wenn auch nicht so dominant wie im Tschechischen ist, gebraucht man Adverbien (auch als Kompositionsglieder), lexikalische (*es hörte auf zu donnern*) und syntaktische Ausdrucksmittel (*der Zug setzte sich in Bewegung*). Auf eine perfektive Bedeutung weisen Strukturen mit dem Perfekt (die Bildung des Perfekts bei intransitiven Verben), die Attribuierung des Partizips II, die Möglichkeit der Anwendung des Zustandspassivs usw. (Helbig-Buscha 1972). Mit diesen Ausdrucksmöglichkeiten werden wir uns aber im weiteren nicht eingehend befassen.

Von den Präfixen (d. h. den Elementen ohne homonyme freie Morpheme) und ferner von den Elementen, die ihnen von unserem Standpunkt aus funktionell entsprechen, aber als Präfixe „statutarisch“ bisher nicht in vollem Maße stabilisiert sind und sich von den ersteren in ihrer Art unterscheiden (*ab-, an-, los-, fehl-, nach-, durch-, über-, voll-*), können alle in verschiedenem Umfang gebraucht werden. Deshalb werden sie aus praktischen Gründen im Rahmen unserer Konfrontation als Präfixe betrachtet. Ein Kriterium für die Einreihung in diese Gruppe bildet außer der funktionellen Übereinstimmung mit den traditionell anerkannten Präfixen ihre Anwendbarkeit bei einer größeren Anzahl von semantisch verschiedenartigen Verben. (Deshalb gehört hierher z. B. nicht *satt* — etc.) Wie im Tschechischen sind auch im Deutschen die Präfixe nicht insoweit spezialisiert, daß ihre Distribution bei großen Gruppen von Verben festgestellt werden könnte. (Über die Frequenz dieser Ausdrucksmittel siehe weiter.)

2. VORAUSSETZUNGEN FÜR DEN VERGLEICH DEUTSCHER UND TSCHECHISCHER VERBALPRÄFIXE

Aus der Charakteristik der Ansichten über die inhaltliche Seite der resultativen Präfixe und ihre Funktion vom Standpunkt der Aspektualität in den deutschen und tschechischen Beschreibungen dieses Bereichs ergibt sich, daß es hier sowohl Übereinstimmungen als auch Unterschiede gibt. Eine formale Übereinstimmung besteht darin, daß die Resultativität in beiden Sprachen durch zum Teil äquivalente Wortbildungsmittel zum Ausdruck gebracht wird. Bereits ein erster und beiläufiger Vergleich von Präfixkomplexen und ihren Bedeutungen (bei Fleischer 1971 und Šmilauer 1971) weist auf bestimmte Äußerungen der Äquivalenz zwischen manchen Präfixen hin. Inhaltlich besteht eine Übereinstimmung darin, daß die Ausdrucksmittel in beiden Sprachen das Ergebnis der Handlung als einen Sachverhalt gestalten, der sich aus der Vollen- dung der Handlung ergibt. Ohne Zweifel besteht allerdings die Disparität darin, was unter der perfektivierenden Wirkung des Präfixes im Deutschen im Rahmen der Aktionsart im Unterschied zum Tschechischen verstanden wird, wo die Spezifik des slawischen Aspekts ausschlaggebend ist. (Wir wollen im weiteren darauf hinweisen, daß man auch auf diesem Gebiet Berührungspunkte finden könnte).

Im Deutschen bildet dieser Bereich in der Beschreibung der Aktionsart einen selbständigen Typ, im Tschechischen wird er entweder zur Aktionsart, falls das jeweilige Präfix eine hinreichend konkrete Bedeutung hat, oder zum Aspekt (reines Aspektpräfix) gezählt. Die Differenzen zwischen den einzelnen Auffassungen des resultativen Präfixes äußern sich im Vergleich mit der anderen Sprache darin, daß manche von den Ansichten in entsprechendem Ausmaß für den Stand im Deutschen akzeptiert werden können (z. B. das subsumtive Merkmal des Präfixes), andere treffen für das Deutsche fast nicht zu, da sie die Präfixe als rein aspektuelle Ausdrucksmittel identifizieren (limitative Präfixe). Als Beispiel für eine Diskrepanz in diesem Sinne kann auch der Umstand dienen,

daß die deutsche Bestimmung des resultativen Präfixes als eines Elements, das die finale Phase der Handlung bezeichnet, einer Äquivalenz widerspricht (Bauernöppel, 1970). In dieser Bedeutung ist im Tschechischen vor allem das Präfix *do-* (*dopsat* × *zu Ende schreiben*) typisch. Es bringt in Verbindung mit einem Verb eine Phase der Handlung und nicht wie die Präfixbildung *na-psat* × *auf-schreiben* das aus der Handlung sich ergebende Resultat zum Ausdruck. Deshalb ist es kompliziert die beiden Bedeutungen voneinander zu unterscheiden. Gegenüber den Verben *vypít, dopít, dopíjet* kann das deutsche *austrinken* stehen. Das Verhältnis zwischen der Endphase des Geschehens und ihrem Ergebnis ist allerdings eng, wie aus Czochraľskis (1972) konvergierender Bezeichnung präresultative Aktionsart (*doganiac*) hervorgeht.

Parallel funktionieren in beiden Sprachen — wie es zahlreiche in der Literatur angeführte Fälle andeuten — gerade die Präfixe des resultativen Typs häufig als Verbalisierungsmittel, wobei die Präfigierung meistens mit der Transitivierung im Zusammenhang steht. Die Desemantisierung der Präfixe („Übergang zur grammatischen Abstraktion“ — Flämig 1965, S. 8) verläuft nicht gleichmäßig und nicht in allen Verbindungen mit Verben in gleicher Weise. Es gilt hier eine Distributionsbeschränkung, die oft keine eindeutige Regeln hat. Deshalb ist es vorteilhaft, begrenztere Komplexe von Präfixen konfrontativ zu untersuchen. Im allgemeinen steht fest, daß trotz der Unterschiede in der kategorialen Sphäre und trotz einer bestimmten Disparität in der Auffassung der resultativen Präfixe sowohl im Deutschen als auch im Tschechischen, dieses Gebiet eine geeignete Basis für einen Vergleich bietet, da es viele Berührungspunkte aufweist. Die grundlegenden Fragen, die sich für eine solche Analyse aus dem vorhergehenden ergeben, sind folgende: 1. Gibt es funktionell äquivalente Präfixe oder Präfixkomplexe mit resultativer Bedeutung? 2. Inwiefern werden die resultativen Präfigierungen in einer Sprache durch entsprechende Präfixbildungen in der anderen Sprache wiedergegeben? (Was für eine Rolle spielt die Präfigierung bei der Wiedergabe der Resultativität?) 3. Was für eine relative Frequenz haben die resultativen Präfixe im Deutschen und Tschechischen? 4. Inwieweit kommt es zur Desemantisierung der Präfixe und welche Bedeutungsschattierungen oder deren Residuen behalten die resultativen Präfixe am häufigsten? Trägt der Vergleich in dieser Hinsicht zur Klärung der rein aspektuellen Funktion der tschechischen Präfixe und zur Präzisierung der Auffassung vom resultativen Präfix im Deutschen bei?

3. DIE METHODIK DER KONFRONTATION VON DEUTSCHEN UND TSCHECHISCHEN PRÄFIXEN

Für die Sammlung des Belegmaterials können folgende Quellen benutzt werden: a) zweisprachige Wörterbücher (deutsch-tschechisch; tschechisch-deutsch), b) literarische und andere Texte. Der Nachteil einer Analyse von Belegmaterial aus zweisprachigen Wörterbüchern beruht darin, daß innerhalb der betreffenden Stichwörter die Bedeutungscharakteristik des im Verb

benutzten Präfixes, eventuell eine Charakteristik der Präfigierung vom Standpunkt der Funktion des Präfixes nicht angeführt wird. So wird z. B. im Stichwort *porůst|porůstat* × *bewachsen* (Siebenschnein 1968) nicht erwähnt, daß das tschechische Präfix *po-* und das deutsche *be-* die Bedeutung „über die Oberfläche“ (*po-kryt* × *be-decken*) hat. Es ist also ziemlich subjektiv, auf Grund von Wörterbuchangaben zu beurteilen, ob es sich im konkreten Fall um die resultative Bedeutung des jeweiligen Präfixes handelt. So hat z. B. das Präfix in *erkämpfen* × *vybojovat* nach der Klassifizierung der Präfixbedeutungen bei Reinhardt (1964) eine resultative Bedeutung; in anderen Arbeiten wird jedoch auch die konkretere Semantik des Präfixes im Sinne „etwas durch einen Kampf gewinnen, erreichen“ betont. Es ist zu erwähnen, daß nicht einmal einsprachige Wörterbücher in dieser Hinsicht in jedem Fall vollständige und indiskutable Angaben bringen. Die derzeitigen Wörterbücher der tschechischen Gegenwartssprache (*Slovník spisovného jazyka českého*, 1971, und *Slovník spisovné čestiny*, 1978) unterscheiden sich zwar stellenweise bei der Bewertung der Präfixe, die wir als resultativ bezeichnen, aber im großen und ganzen sind beide minimalistisch. Sie zählen zu dieser Gruppe nicht einmal die Präfigierungen *napsat* (SSČ), *přečíst*, *učinit*, *nadiktovat*, *sníst*, *ztratit*, aber andererseits die Präfigierung *najódovat* ja (SSJČ).

Literarische Texte, d. h. Originaltexte im Vergleich mit ihren Übersetzungen, haben den Vorteil, daß die präfigierten Verben in einen Kontext eingegliedert sind. Die Übertragung kann entweder akzeptiert oder korrigiert werden und im Falle der Dekonkretisierung der Präfixbedeutung sind Korrekturen ohne Zweifel nicht nur vereinzelt vorhanden: *erbauen* = *vystavět*, *postavit*? Das Heraussuchen und Klassifizieren der Verben mit resultativen Präfixen aus dem Text ist sehr langwierig und unökonomisch. Bei den meisten Präfixverben handelt es sich um eine andere als nur die resultative Bedeutung und außerdem kommt häufig eine Lizenz bei der Übersetzung vor: *Scheinwerfer suchten den Himmel ab und ließen die Wolkendecke ausleuchten* × *Světlometry ohledávaly nebe a ozařovaly hradbu mraků* (wortgetreu: *za-zářit* — Noll). Für uns war es am zweckmäßigsten, eine Stichprobe von resultativen Präfixen aus einem umfangreicheren Exzerptionsmaterial von Präfixverben im Tschechischen, d. h. nur in einer der untersuchten Sprachen zu analysieren.

Anm. 2: Das Exzerptionsmaterial enthielt 13 600 Präfixverben. Davon klassifizierten wir 1 320 Einheiten, d. h. 10 % als Formen mit resultativen Präfixen. Bei dem Index der Wiederholung 3 machte die Stichprobe verschiedener Verben 440 frequentierte Lexeme aus. Es ist zu erwähnen, daß wir, um objektiv zu sein, die Auswahl der Präfixverben in grundlegenden Arbeiten, die sich mit der Resultativität von Verbalpräfixen befassen, überprüft haben. Als äußeres Kriterium für unsere Klassifizierung gilt die Bewertung des Präfixes als resultativ im gegebenen Verb in allen oder den meisten Beschreibungen. Wir haben dabei die Werke von Fr. Trávníček [1951], F. Kopečný [1962], I. Poldauf [1968], Vl. Šmilauer [1971], D. Šlosar [1981] und die zwei erwähnten Wörterbücher zu Rate gezogen.

Zu den Verben des ausgewählten Komplexes haben wir die jeweiligen Äquivalente im zweisprachigen Wörterbuch Siebenschneins ermittelt. Falls darin keine Präfigierung oder keine durch andere Mittel ausgedrückte Entsprechung für das tschechische Verb vorhanden war, untersuchten wir die am nächsten stehenden Ausdrücke in den deutschen einsprachigen Wörterbüchern und in den deutschen Arbeiten über Präfixe [siehe die oben angeführten Studien und ferner Stepanova 1963, Schmidt, 1959, Sommerfeldt, 1975]. Die Richtigkeit der Klassifizierung der Präfixe als resultativ versuchten wir in verschiedenen Kontexten zu überprüfen. Wir wählten Texte aus

verschiedenen Zeitabschnitten, die die geschriebene und gesprochene Sprache repräsentieren. Den Ausgangspunkt bildeten sowohl deutsche als auch tschechische Originaltexte. Wir haben rund 130 äquivalente Belege festgestellt. Meistens handelte es sich um resultative Bedeutungen von Präfixen bei denominativen Verben, bei einigen Verben fremden Ursprungs, ferner bei Verben mit subsumtiver Schattierung. Wenn wir den begrenzten Umfang des Materials in Betracht ziehen, erweist sich die Konstituierung dieses Typs als sehr real.

Durch das Belegmaterial wurde das Verhältnis zwischen den Fällen quantifiziert, wo Verben, bei denen das Präfix nicht obligatorisch ist, ein Präfix annehmen oder nicht. Die Belege aus den literarischen Texten haben auch auf Typen von anderen Möglichkeiten der Wiedergabe einer resultativen Handlung hingewiesen. Durch den Kontext, in dem sich das präfigierte Lexem befindet, erweitert sich in den meisten Fällen der semantische Umfang des Präfixes gegenüber der Bedeutung, die aus dem Wörterbuch ersichtlich ist: Von 68 Belegen für *ansehen* hatten nur 17 die Wörterbuchäquivalente *pohlédět/pohlédnout*. Außerdem haben wir *za-hlédět se*, *prohlédnout si*, *upřít pohled*, *vzhlízet*, *sledovat*, *považovat za* gefunden. Bei den letzteren spielen auch weitere Kontextelemente eine Rolle, z. B. *nachdenklich ansehen*, *von unten ansehen* u. a.

Die Belege aus den Texten haben auch die Angaben darüber präzisiert, was für einen Grad der Äquivalenz wir zwischen einem deutschen Präfix und seiner tschechischen Entsprechung erwarten können. In unseren Textbelegen hatte das deutsche Präfix *an-* in Verbindung mit verschiedenen Verben die Bedeutung des tschechischen *do-* [*anfragen* × *dotázat se*, *otázat se*], *na-* [*antreten* × *nastoupit*], *o-* [*anmelden* × *ohlásit*], *po-* [*ansehen* × *pohlédnout*], *pro-* [*ansehen* × *prohlédnout*], *pře-* [*anschauen* × *přehlédnout*, *-kontrolovat*], *při-* [*ankommen* × *přijet*], *roz-* [*anschreiben j.* × *rozšířil-nout se na n.*], *v-* [*anstoßen* × *vrazil*], *vy-* [*anfragen* × *vypytávat se*], *vz-* [*ansehen von unten* × *vzhlednout*, *vzhlízet*], *z-* [*anrichten* × *zpusobit*]. Dieser Sachverhalt kann auf den ersten Blick die Frage hervorrufen, ob man von einer Äquivalenz auf diesem Gebiet überhaupt sprechen kann. Besonders geht es darum, ob es möglich ist, die resultative Bedeutung durch äquivalente Mittel der Präfigierung auszudrücken, ob etwa die Distribution der Präfixe im Deutschen und Tschechischen nicht völlig unterschiedlich ist. Die Analyse der Präfixe auf Grund der Wortbildungselemente der präfigierten Verben demonstriert bestimmte Möglichkeiten der Äquivalenz, die als Grundlage für unseren Beitrag dienen.

4. ERGEBNISSE DER ANALYSE DES SPRACHLICHEN MATERIALS

4.1. STRUKTURGEMÄßE UND NICHTSTRUKTURGEMÄßE ÄQUIVALENZ

Unter dem Begriff strukturgemäße Äquivalenz verstehen wir den Sachverhalt, wenn einem präfigierten Verb in der anderen Sprache auch eine Präfigierung entspricht; dabei herrscht zwischen den beiden Teilen der Lexeme gegenseitig eine grundlegende Übereinstimmung. In dieser Hinsicht führt der Vergleich zu folgenden quantitativen Angaben:

		Σ	%
(a) Präfigiertes Verb im Tschechischen	× Präf. Verb im Deutschen:	229	67,4
(b) Präfig. Verb in einer (oder der anderen) Sprache	× Präfixloses Verb in einer (oder der anderen) Sprache: 79	111	23,2 32,6
(c) — " —	× ein anderes Ausdrucksmittel in einer (oder der anderen) Sprache:	32	9,4
		340	100 %

Eine strukturgemäße Äquivalenz ist bei zwei Dritteln der zum Vergleich herangezogenen Verben feststellbar. Diese Tatsache zeugt von der Berechtigung einer Konfrontation. Von den präfixlosen Verben in einer Sprache, und zwar im Tschechischen, sind es die am Rande stehenden Typen von Expressiven (*anstarren j. × civět na n.*) und die präfixlosen Typen mit den Suffixen *-nout, -it* (*anstoßen × strčit*). Im Deutschen gibt es in den meisten Fällen keine präfigierten Pendanten für tschechische Verben fremden Ursprungs (*naordinovat × ordinieren, vyprodukovat × produzieren, zcentralizovat × zentralisieren*), für manche Denominativa (*naostrít × schärfen, uhladit × glätten, oslepit × blenden*), für Verben, bei denen im Tschechischen das Präfix eine bereits abgeschwächte Bedeutung der Quantität hat (*najíst se × essen- eventuell sich sattessen, ein wenig essen*) und schließlich sehr häufig für Verben mit stark dekonkretisierten Präfixen *po-, u-, z-* (*posnídat × frühstücken, podařit se × gelingen, umýt se × sich waschen, zplodit × zeugen*). Weniger gilt dies bei Verben, die im Tschechischen ein subsumtives Präfix aufweisen (*narůst × anwachsen*). Durch andere Ausdrucksmöglichkeiten werden die präfigierten Verben in einer Sprache besonders bei den Denominativen ersetzt (z. B. *otelit se × ein Kalb werfen*). Für ein Drittel der Fälle haben wir in der anderen Sprache keine feststehenden Ausdrucksmittel gefunden (z. B. das tschechische *pokrčit, přelhat, otypovat, zviklat, uslyšet* u. a.).

4.2. DIE ÄQUIVALENZ DER EINZELNEN RESULTATIVEN PRÄFIXE

Aus der Analyse von Präfigierungen in beiden Sprachen ergeben sich Relationen, die am deutlichsten aus einer tabellarischen Übersicht ersichtlich sind: siehe Tabelle 1.

Anm. 3: Das Symbol [–] bezeichnet, daß das deutsche Präfix *x* als Entsprechung des tschechischen Präfixes *y* vorkommt. Die Zahlen bezeichnen, wieviele verschiedene Präfixe in einer Sprache erscheinen können. In die tabellarische Übersicht wurden nicht diejenigen Elemente aufgenommen, die nicht in einem genügend repräsentativen Ausmaß auftreten *um-, voll-, blank-, mit-* usw. Die Mannigfaltigkeit der Präfixe in einer Sprache, die ein einziges Präfix in der anderen Sprache wiedergeben, könnte einer Strukturäquivalenz scheinbar entgegengesetzt sein. Das würde unter der Voraussetzung gelten, daß [a] die Wahl der präfigierten Äquivalente zufällig und zwischen den Präfixen in dieser Hinsicht keine Differenzierung vorhanden wäre, und [b] die resultative Bedeutung des Präfixes eine semantisch absolut kompakte Konstante wäre. Die statistischen Angaben beweisen allerdings, daß als dominant auftretende Wiedergabe nur eine beschränkte Anzahl von Präfixen, oder sogar nur ein einziges Präfix vorkommen kann. Die dominante Wiedergabe wird in der Tabelle mit [o] bezeichnet. Aus der Analyse geht hervor, daß trotz der breiten semantischen Fächerung, die für die Präfixe charakteristisch ist (ein einziges Verbalpräfix kann im Tsch. bis 20 Bedeutungsschattierungen aufweisen), ein semantischer Zug feststellbar ist, der das Präfix und sein Äquivalent bei der Erfüllung der resultativen Funktion verbindet. Es handelt sich dabei vor allem um Merkmale, die zugleich auch zu den wesentlichen Semen des Grundverbs gehören.

Im Abriß können wir die wichtigsten davon folgendermaßen charakterisieren:

ab- × u-, po-: das Erreichen des Ergebnisses durch das Zurechtmachen der Oberfläche, durch die Beseitigung einer Sache von der Oberfläche: *utrít × abwischen, uhrabat × abrechnen, abharken*;

Tabella 1

	Anzahl der äquiv. Präfixe:																im Dt.	im Tsch.
	2	3	9	4	8	5	4	3	5	5	6	2	4	3	7	6		
Dt. Pr.																		
ab-			-	-	o	-					o		-	-				7
an-		o	-	-	-			o							-	-		6
auf-		o			-				-			-	o	-	-			7
aus-				-						-	o					o		4
be-	-		-	-	o	o	-		-	-							-	9
durch-						o	o							-				3
ein-		-										o			-	o		4
ge-																o		1
ent-									o					o				3
er-	-		-		o	-				o	o					o	o	7
nach-			-		-													2
(nieder-)			-		-													2
(unter-)			-				-		-									3
(über-)							-										-	2
ver-			o	-	o	-	-	-	-	o	o					o	o	11
zer-									o	-								2
Tsch. Pr.	do-	na-	o-	ob-	po-	pod-	pro-	pře-	při-	roz-	s-	u-	v-	vy-	vz-	z-	za-	

- an-* × *na*, *při-*: das Erreichen des Ergebnisses durch eine Handlung, die die Vergrößerung des Umfangs zur Folge hat (*nahromadit* × *anhäufen*) oder eine Zuwendung zu jemandem, oder zu etwas bedeutet (*přivínout se* × *sich anschmiegen*);
- auf-* × *vy-*, *na-*: das Erreichen eines Ergebnisses durch das Erlangen einer räumlichen Dimension (*navršíť* × *aufstappeln*, *vyrůst* × *aufwachsen*; *naplavít* × *aufschwimmen*);
- aus-* × *vy-*, *z-*: das Erreichen des Ergebnisses der Handlung, die eine Trennung (besonders Beseitigung von etwas weg) zum Ausdruck bringt: *auswischen* × *vytřít*, *vygumovat* × *ausradieren*, *auswingen* × *vyždímat*; in abstraktem Sinne „verlassen, beenden“: *vystudovat* × *ausstudieren*; das Erreichen einer Änderung durch die im Grundverb ausgedrückte Handlung: *zhasít* × *auslöschen*, *zpuštět* × *ausplündern*;
- be-* × *po-*, *pro-*: das bloße Erreichen des Ergebnisses: *potrestat* × *bestrafen*; durch die Handlung die Erledigung einer Sache herbeiführen: *projednat* × *besprechen*, *behandeln*;
- durch-* × *pro-*, *pře-*: das Erreichen eines Ergebnisses durch eine vom Anfang bis zum Ende gründlich durchgeführte Handlung: *prostudovat* × *durchstudieren*, *pro-*, *přečít* × *durchlesen*, *prošlárat* × *durchstochern*;
- ein-* × *za-*, *v-*: das Ergebnis bedeutet, daß die Handlung zur Aufbewahrung, zum Schutz von etwas führte: *zabalit* × *einpacken*, *zavínout* × *einwickeln*; das Ergebnis durch die Beeinflussung, die nach innen wirkt: *vsugerovat* × *ein-suggestieren*, *vštípit* × *einprägen*;
- (*fertig-*) × *u-*: das Ergebnis der Handlung stellt das Objekt der Handlung dar: *ušít* × *fertignähen*, *uvařit* × *fertigkochen*;
- ge-* × *z-*: das Ergebnis stellt die durch die Handlung erreichte endgültige Qualität dar: *zmrznout* × *gefrieren*;
- ent-* × *u-*: das Erreichen eines Ergebnisses, das eine Trennung bedeutet: *uprchnout* × *entfliehen*, *vzdálit se* × *sich entfernen*, *obnažit* × *entblößen*;
- er-* × *po-*, *z-*, (*s-*), *u-*, *za-*: das (allmähliche) Erreichen einer Qualität durch die Handlung: *zčervenat* × *erröten*; eine Liquidation: *zadávit* × *erdrosseln*, einen Gewinn: *ulovit* × *erjagen*; das bloße Ergebnis der Handlung: *požádat* × *erfordern*;
- ver-* × *po-*, *o-*, *s-*, *u-*, *s-*, *z-*, *za-*: das Erreichen des Ergebnisses durch eine Handlung, die auf einen Verlust, Untergang von etwas gerichtet ist: *umřít* × *versterben*, *zpráchnivět* × *vermodern*; bei manchen Denominativen handelt es sich um die Bedeutung „etwas bedecken, einschließen“: *zazátkovat* × *verkorken*, *pozlatit* × *vergolden*, *postříbřit* × *versilbern*; die Bedeutung „den Zustand (eine Eigenschaft) verändern“: *omladit* × *verjüngen*, *verkásen* × *zesýrovatět*, *ztvrdnout* × *verharschen*;
- zer-* × *roz-*: das Erreichen eines Ergebnisses, das zum Zerfall, zur Veränderung der Konsistenz etc. führt: *rozkrájet* × *zerschneiden*, *rozdrobit* × *zerbröckeln*, *rozčlenit* × *zergliedern*.

Die Bestimmung von Typen der sogenannten dominanten Wiedergaben trägt entschieden zur Feststellung des semantischen Wesens der Resultativität.

bei. Diese Verfahrensweise kann jedoch weder zum Bagatellisieren anderer Entsprechungen des gegebenen Präfixes noch zur Deduktion führen, daß die anderen Wiedergaben durch die dominante Entsprechung als einem vollwertigen Äquivalent zu substituieren wären. In jeder von den zwei Sprachen machen sich bei der Bildung der einzelnen Präfigierungen komplizierte Distributionsgesetzmäßigkeiten geltend. Eine bestimmte Rolle spielt dabei auch die Synonymie, die wir hier nicht in Betracht ziehen (Fleischer 1971, 308). Es gilt jedoch als objektive Tatsache, daß wenn z. B. bei dem Präfix *be-* die resultative Bedeutung zahlenmäßig am markantesten durch die Entsprechung *po-* (*pojmenovat* × *benennen*, *pohostit* × *bewirten*, *potrestat* × *bestrafen*, *posilnit* × *bestärken*, *poděkovat* × *sich bedanken*), wiedergegeben wird, stehen die weiteren, d. h. die subsumtiven (*dokončit* × *beenden*), ferner diejenigen mit abgeschwächter quantitativer und räumlicher Schattierung (*přivítat* × *begrüßen*, *projednat* × *behandeln*, *verhandeln*) mehr am Rande. Sie stehen aber zu dem dominanten Merkmal im Verhältnis der Affinität und bilden zusammen mit ihm das allgemeine resultative Profil des Präfixes. Im Unterschied von kompakteren Bedeutungen ist für die Resultativität ein breiteres Spektrum der semantischen Repräsentation charakteristisch. Auf den Umstand, daß sowohl der höhere Grad der Abstraktion als auch die breitere Semantik eines Präfixes in beiden Sprachen seinen verbreiteten Gebrauch in resultativer Funktion zur Folge hat, weist die folgende Berechnung der relativen Frequenz dieser Präfixe hin.

4.3. DIE REIHENFOLGE DER PRÄFIXE NACH DER HÄUFIGKEIT BEIM AUSDRUCK DER RESULTATIVITÄT

Die Reihenfolge der Präfixe, die auf Grund der äquivalenten Präfigierungen aufgestellt wurde, wird durch die Tabelle angedeutet. Sie zeugt zugleich auch von verhältnismäßig kleinen Unterschieden in den Frequenzrelationen und zwar sowohl „horizontal“ als auch „vertikal“:

Von den deutschen Elementen sind es meistens diejenigen, die traditionell als Präfixe betrachtet werden. Es wird bei ihnen der Verlust der konkreten Bedeutung festgestellt und die Neigung, die Perfektivität zum Ausdruck zu bringen (Reinhardt 1964). Ähnlich verhält se sich bei den tschechischen Präfixen, die manchmal als rein aspektuell bezeichnet werden (*u-*, *po-*, *z-*, *vy-*, *za-*, *o-*, *na-*). Die Konfrontation trägt zur Feststellung bei, daß es sich in beiden Fällen um Resultativität handelt. Darauf weist auch die häufig auftretende Transitivierung nach der Verbindung des Verbs mit dem Präfix hin. Unter diesen Umständen wird durch das Präfix der Grad, die Qualität, die Richtung, Lokalisierung der Einwirkung auf das Objekt ausgedrückt. Deshalb kann man auch das Präfix nicht als bloße Verbalisierungskomponente betrachten, die bei der denominativen Wortbildung mitwirkt (ähnlich Fleischer 1971, 47).

Präfixe mit konkreteren Bedeutungen sind für den Ausdruck der Resultativität weniger geeignet (vgl. die Frequenz von *ent-* etc.). Sie sind beim Gebrauch

f _z	Dt. Pr.	Reihenfolge	Tsch. Pr.	f _z
47	<i>ver-</i>	1 }	<i>u-</i>	34
29	<i>er-</i>	2 }	<i>po-</i>	34
28	<i>be-</i>	3	<i>z-</i>	28
23	<i>aus-</i>	{4}	<i>vy-</i>	21
23	<i>ein-</i>	{5}	<i>za-</i>	21
20	<i>an-</i>	6	<i>o-</i>	19
16	<i>ob-</i>	7	<i>na-</i>	16
13	<i>zer-</i>	8 }	<i>s-</i>	10
10	<i>ent-</i>	9 }	<i>roz-</i>	10
4	<i>durch-</i>	{10	<i>pro-</i>	9
(4)	(<i>über-</i>),	{11}	<i>př-</i>	7
(3)	(<i>unter-</i>)	{12}	<i>pře-</i>	7
2	<i>ge-</i>	13	<i>ob-</i>	5
(7)	(<i>fertig-</i> , <i>nach-, etc.</i>)	14	<i>v-</i>	4
		15 }	<i>vz.:</i>	3
		16 }	<i>do-</i>	3
229				229

durch ihre Identität mit der Bedeutung des Grundverbs (Subsumtion), durch manche abgeschwächten räumlichen und quantitativen Bedeutungskomponenten limitiert. Dort wo das natürliche Ergebnis nicht eindeutig verstanden werden kann (tsch. *zapálit*, *spálit* × *anbrennen*, *verbrennen*), wird die Präfigierung entweder nicht als resultativ betrachtet, oder es wird von Seiten mancher Autoren nur eine von ihnen als wirklich resultativ angesehen. Wenn *zapálit* × *anbrennen*, anzünden als resultativ gilt, wird das Präfix in *spálit* die Bedeutung „vernichten, zugrundegehen“ haben. Wenn *spálit* × *verbrennen* resultativ ist, kann *zapálit* × *anbrennen* als inchoativ angesehen werden.

4.4. DER FAKULTATIVE UND OBLIGATORISCHE GEBRAUCH DER PRÄFIXE BEI RESULTATIVEN VERBEN

Der Gebrauch des Präfixes im tschechischen präfigierten Resultativum ist feststehend. Die fakultativen Fälle bleiben auf Präfigierungen beschränkt, wo das Grundverb an sich eigentlich resultativ ist: *po-hnout*. Der obligatorische Gebrauch des Präfixes wird auch dadurch potenziert, daß das resultative Präfix zugleich die Funktion eines Aspektformants erfüllt, da es in Verbindung mit dem Verb den perfektiven Aspekt zum Ausdruck bringt. Die Allgemeinheit der Aspektkategorie wird so durch die Gestaltung der Opposition „nicht resultatives präfixloses Verb - resultatives präfigiertes Verb“ bestärkt (*dělat*|*udělat*).

Im Deutschen hat der obligatorische Gebrauch des Präfixes eine spezifische Prägung. Von 229 Fällen, die strukturmäßig äquivalent sind, mußten 60

Verben in der gegebenen Bedeutung Präfixe haben, d. h. etwa 25 % der Fälle. Die Präfixe sind bei diesen Verben verschieden. In der Frequenz weichen sie nicht von der bereits angeführten Reihenfolge ab. Es gehören hierher folgende: *beenden, eintrainieren, bestrahlen, bedecken, erfassen, einladen, verdolmetschen, zerschneiden, erjagen, abrühren, aufwachsen, auslosen, ausschnüffeln, ausstudieren, verzuickern, einpacken, ermorden* u. a. Bei einer Reihe dieser Fälle können noch weitere kleinere Bedeutungsverschiebungen den Grundverben gegenüber nicht eliminiert werden, die manchmal auch mit einer Änderung in der Intention verbunden sind (*belügen, bedrohen, vereinigen, abreiben* u. a.).

Ferner sind Präfixe bei 73 Verben (d. h. bei 33 %) deshalb notwendig, weil hier das Präfix als Verbalisierungsformant (44 Verben) mitwirkt oder es sich vom Standpunkt der Äquivalenz um ein anderes Grundverb handelt (29 Fälle). In die erste Gruppe, in der präfixlose Grundverben nicht vorhanden sind, gehören Denominativa mit verschiedenen Präfixen (*verstummen, erkranken, beschuldigen, eindeutschen, beruhigen, anzetteln*). Die zweite Gruppe bilden Verben, die ohne Präfix eine andere Bedeutung hätten. Sie enthält Entsprechungen von tschechischen Verben mit resultativen Präfixen, wobei die Grundverben eine semantische Umwertung erfahren haben: *anklagen* × *obžalovat*, *verbringen* × *strávit*, *zerstören* × *rozbourat*.

Bei einem zahlenmäßig bedeutenden Teil der präfigierten Verben (96, d. h. 32 %) kommt im Deutschen das Präfix fakultativ vor. Aus einer kleinen Stichprobe aus den Quellen ergibt sich, daß die betreffenden Verben in etwa 65 % der Fälle mit Präfix aufgetreten sind. Es handelt sich um Verben mit verschiedenen Präfixen, deren Vorkommen mit der Reihenfolge der Frequenz der Präfixe in Einklang steht. Die tschechischen Entsprechungen dieser Verben sind besonders durch die Präfixe *u- udělat* × *fertig machen*, *u-mřít* × *(ver)sterben*, *vy-žehlít* × *(aus)bügeln*, *z-měřit* × *(ab, ver)messen*, *s-vraštit* × *(ver)runzeln* vertreten. Es ist ersichtlich, daß es sich teils um subsumtive, teils „farblose“ Präfixe handelt. Darin kann eines der Momente ihrer Fakultativität sein. Für die Sachbedeutung sind sie nicht notwendig und für den Ausdruck des Resultats der Handlung kann eine ganze Skala von Ausdrucksmöglichkeiten aus verschiedenen Ebenen (die Zeitformen das Perfekts, das Zustandspassiv u. a.) benutzt werden. Vom synchronen Standpunkt aus weist auf die Relationen unter den Ausdrucksmitteln aus verschiedenen sprachlichen Ebenen auch der Umstand hin, daß das Perfektpartizip mit *ge-* den Gebrauch von Präfixen *be-, ge-, ent-* usw. ausschließt und umgekehrt die Verben mit diesen Präfixen in dieser Form ohne *ge-* stehen.

Diese Präfixe haben nämlich auch die Funktion das Resultat der Handlung wiederzugeben.

B.

Das resultative Präfix als Ausdrucksmittel der Aspektualität

Wie bereits angedeutet wurde, streben die resultativen Präfixe als Wortbildungskonstituenten einem möglichst hohen Grad der Abstraktion zu. Es ist nicht ihre Aufgabe dem Verb eine weitere lexikalische Bedeutungskomponente beizulegen, als die im Verb selbst enthalten ist. Andererseits sollen sie durch die semantische Verbindung mit dem Verb nicht nur die Vollendung der Handlung, sondern auch das Erreichen eines Resultats wiedergeben. Das unterscheidet sich wesentlich von dem bloßen Ausdruck der Komplexität, der allgemeinen Abgrenzung der Handlung. Ein perfektives Verb muß ein Resultat, das als Folge, Effekt (Gewinn), etwas was entstanden oder vernichtet wurde u. a. aufgefaßt wird, nicht in jedem Fall zum Ausdruck bringen (vgl. z. B. das tsch. *seknout, tít, hodít*). Demgegenüber muß das resultative Verb nicht die Perfektivität zum Ausdruck bringen. Im Tschechischen können Aspektpaare mit einem resultativen Präfix vorkommen, in denen ein Glied nicht perfektiv ist (*nasytít/nasycovat*). Diese Differenz zwischen der Resultativität als besonderer Aktionsart und dem Aspekt ermöglicht es, einen bestimmten Grad der Äquivalenz zwischen den Präfixen dieser Art und den mit ihnen gebildeten Präfigierungen festzustellen. Wenn es sich um rein aspektuelle Konstituenten handeln würde, wäre eine Kommensurabilität unmöglich. Der Umstand, daß das tschechische resultative Verb in zwei Aspektformen vorhanden sein kann, liefert eine Erklärung dafür, daß man das deutsche Verb dieses Typs ins Tschechische je nach dem Kontext in der oder jener Aspektform übertragen kann. Dabei kommt das Merkmal des Erreichens eines Ergebnisses oder das Hinstreben zu einem Ergebnis zum Ausdruck.

Das Merkmal des Erreichens eines Resultats kann man deshalb im Deutschen nicht als Perfektivität bezeichnen. Im Hinblick darauf, daß für das resultative Präfix eine Entkonkretisierung bezeichnet ist und daß es eventuell scheinbar die bloße Vollendung der durch das Grundverb ausgedrückten Handlung wiedergibt, wird es im Tschechischen (in den slawischen Sprachen) als rein aspektuell betrachtet. Das Verbpaar, das ein Verb mit resultativem Präfix und seiner präfixlosen imperfektiven Entsprechung bildet, wird demzufolge als Aspektopposition betrachtet. Das imperfektive Verb ist merkmallos und kann deshalb in einem bestimmten Kontext das Hinstreben zum Resultat andeuten (*Děvče zčervenává/červená* × *Das Mädchen errötet*). Deshalb gibt es im Tschechischen oft keine resultativen Paare des Typs (*slyšet*) *uslyšet*/* *uslyšovat*. Eine bestimmte semantische Entkonkretisierung der Präfixe, die die resultative Funktion erfüllen, führt in den deutschen Beschreibungen dazu, daß sie als mehr oder weniger perfektivierende oder nur betonende Elemente betrachtet werden. Es werden auch Überlegungen von dem allmählichen Rückgang der meist abstrakten Präfixe verzeichnet. Diese Ansichten wurden allerdings von anderen Forschern widerlegt (Tellenbach 1947). Mit den letzteren stimmen

wir überein, denn in der resultativen Funktion gehören diese Präfixe zu den produktivsten innerverbalen Ausdrucksmitteln der Aspektualität. Das bezieht sich vor allem auf den Bereich, wo sich der Aspekt in den slawischen und die Aktionsart in beiden Sprachen berühren.

Die Konfrontation, die das semantische Wesen der resultativen Präfixe zu erklären versucht, bestätigt diese ihre Aufgabe und trägt zur Lösung der möglichen Äquivalenz bei.

VERZEICHNIS DER ABGEKÜRZT ZITIERTEN LITERATUR

- Avilova, N. S., 1976: *Vid glogola i semantika glogolnogo slova*. Moskva 1976.
- Barnetová, V. a kol., 1979: *Russkaja gramatika, I*. Praha 1979, S. 245.
- Beer, A., 1914: *Tři studie o videch slovesného děje, I—III*. Věstník královské české společnosti nauk, tř. filos. los.-hist.-jazyk. Praha 1914—1917—1919.
- Bauernöppel, J., Fritsch, H., Bielefeld, B., 1970: *Kurze tschechische Sprachlehre*. Berlin 1970, S. 109.
- Bogusławski, A., 1963: *Préfixacja czasownikowa we współczesnym języku rosyjskim*. Wrocław—Warszawa—Kraków 1963, S. 97.
- Bondarko, A. V., 1971: *Vid i vremena russkogo glogola*. Moskva 1971, S. 11—51.
- Czochrański, J. A., 1972: *Verbalaspekt und Tempussystem im Deutschen und Polnischen*. Warszawa 1972, S. 42.
- Dokulil, M., 1982: *Slovenský příspěvek k problematice aspektuálnosti*. Slovo o slovesnost 43, 1982, S. 144.
- Flämig, W., 1965: *Zur Funktion des Verbs. III: Aktionsart und Aktionalität*. In: *Deutsch als Fremdsprache 1965/2*, S. 3.
- Fleischer, W., 1971: *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Leipzig 1971, S. 296.
- Helbig, G., Buscha, J., 1972: *Deutsche Grammatik*. Leipzig 1972, S. 69.
- Ivanova, I. P., 1961: *Vid i vremena v sovremennom anglijskom jazyke*. Leningrad 1961.
- Jung, W., 1980: *Grammatik der deutschen Sprache*. Leipzig 1980, S. 237.
- Karcevski, S., 1927: *Système du verbe russe, Essai de linguistique synchronique*. Praha 1927, S. 96—107.
- Klappenbach, R.—Steinitz, W., 1961: *Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache*. Berlin 1961.
- Kopečný, Fr., 1962: *Slovesný vid v češtině*. Praha 1962, S. 91.
- Maslov, Ju. S., 1963: *Morfologija glogolnogo vida v sovremennom bolgarskom literaturnom jazyke*. Moskva—Leningrad 1963.
- Pauliny, E., 1981: *Slovenská gramatika*. Bratislava 1981, S. 160.
- Petkov, P., 1965: *Über die Ausdrucksmittel im Deutschen für die nichtabgeschlossene und aspektuell abgeschlossene Handlung*. In: *Zs. für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung*, 18, 1965, S. 551—72.
- Poldauf, I., 1954: *Spojování s předponami při tvoření dokonavých sloves v češtině*. Slovo a slovesnost 15, 1954, S. 49.
- Poldauf, I., 1968: *Čeština jazyk cizí*. Praha 1968.
- Reinhardt, W., 1964: *Der semantische und syntaktische Wert der verbalen Präfixe in der deutschen Sprache der Gegenwart*. In: *Wiss. Zeitschrift der Päd. Hochschule Potsdam. Sonderheft 1964*, S. 47—58.
- Renicke, A., 1961: *Deutsche Aspektpaare*. In: *Zeitschrift für deutsche Philologie*. Bd. 80. 1961.
- Sekaninová, E., 1980: *Sémantická analýza slovesa v ruštině a slovenčine*. Bratislava 1980, S. 100.
- Schwanzler, W., 1981: *Das Bedeutungsmerkmal „Aktionsart“ und seine Realisierung im Slowakischen, Tschechischen und Deutschen*. Zeitschrift für Slavistik. Heft 1, 1981.
- Schmidt, W., 1959: *Deutsche Sprachkunde*. Berlin 1959.
- Schooneveld, CH. van, 1958: *The so-called „préverbes vidés“ and Neutralization*. Dutch Contributions to the Fourth International Congress of Slavists, Moscow 1958, S. 159—161.

- Siebenschneid, H., 1968: *Česko-německý a německo-český slovník, I–II*. Praha 1968.
- Skoumalová, Z., 1968: *O komplexní analýze verbální prefixace*. In: Kapitoly ze srovnávací mluvnice ruské a české, III. Praha 1968, S. 153.
- Sommerfeldt, E., 1973: *Die sprachlichen Mittel zur Darstellung der Aktionsarten im Deutschen*. Sprachpflege 1973, 4, S. 25–40.
- Stepanová, M. D., 1953: *Slovoobrazování současného německého jazyka*. Moscow 1953.
- Streitberg, W., 1981: *Perfektive und imperfektive Aktionsart im Germanischen*. In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur. Bd. 15, 1891.
- Šlosar, D., 1981: *Slovotvorný vývoj českého slovesa*. Brno, UJEP 1981, S. 76 aj.
- Šmilauer, V., 1971: *Novočeské tvoření slov*. Praha 1971.
- Švedová, N. Ju., 1980: *Ruská grammatika, I*, Moskva 1980, S. 801–804.
- Tellenbach, E., 1974: *Neuhochdeutsche und neuniederländische Bildungen mit dem Präfix ver-*. PBB 96, 1974, S. 5–63.
- Tichonov, A. N., 1964: *Čisto vidovye prístavki v systeme ruského vidového formoobrazování*. Voprosy jazykoznanija 1964, 1, S. 42.
- Trávníček, Fr., 1951: *Mluvnice spisovné češtiny, II*, 1951.
- Uhrová, E.–Uher, Fr., 1977: *Zur Interpretation der Aktionsart im Deutschen und Tschechischen*. In: Brüner Beiträge zur Germanistik und Nordistik, I, Brno 1977, S. 45–73.

QUELLENNACHWEIS

- Čapek, K.: *Povídky z jedné křepy*. 21. vyd. Praha 1956.
- Geschichten aus beiden Taschen*. Aufbau-Verlag. 5. Auflage. Berlin und Weimar 1972.
- Válka s mlouky*. 15. vyd. Praha, SNKLU 1965.
- Der Krieg mit den Molchen*. Aufbau-Verlag. 1. Auflage. Berlin und Weimar 1973.
- Mann, H.: *Der Untertan*. Aufbau-Verlag. Berlin 1953.
- Poddaný*. 3. vyd. Praha, KK 1958.
- Mann, T.: *Buddenbrooks*. Aufbau-Verlag. 1. Ausgabe. Berlin und Weimar 1974.
- Buddenbrookovi*. 4. vyd. Praha, Melantrich 1951.
- Noll, D.: *Die Abenteuer des Werner Holt*. Aufbau-Verlag. Berlin und Weimar 1974.
- Dobrodružství Wernera Holta*. Praha 1963.

DDR — Fernseh-Dialoglisten

(übersetzt von E. Uhrová)
Madame Scuderi
Fleur Lafontaine
Das unsichtbare Visier (10 Teile).

NĚMECKÉ A ČESKÉ REZULTATIVNÍ SLOVESNÉ PREFIXY V TEORII ASPEKTUÁLNOSTI

V němčině i češtině existují prefixální slovesa, jejichž předponové formanty by bylo možno nazývat rezultativními. I když dosavadní popisy prefixace v obou jazycích nesvědčí pro plnou ekvivalenci těchto konstituentů, je ze srovnání jazykového materiálu německého i českého zřej-

mé, že jsou předpoklady pro postžení společné sémantické a zčásti i formální báze rezultativních předpon.

Průzkum ukazuje, že rezultativní prefixy nelze považovat za čistě vídové morfémy (v češtině, ev. v němčině), ani za redundantní, případně „zdůrazňovací“ prvky předponové formace (v obou jazycích). Dekonkretizovaná sémantika rezultativních prefixů, ev. její subsumpční charakter ve vztahu k základovému slovesu však umožňují, aby v češtině mohla být slovesa s nimi považována za dokonavé protějšky bezpředponových základů, v němčině za signály dovršení/dovršování děje. Resultativnost jako významný rys prefixů tvoří přechodový stupeň kategorie Aktionsartu. Analýza tohoto rysu v rámci širší kategorie aspektuálnosti pomáhá k bližšímu objasnění vztahu vidu a způsobu slovesného děje.